

Ephesus als die rechtgläubige festgesetzt, Pelagius, mit dem man sich wohl hätte verständigen können, wenn er sich etwa nicht ganz richtig ausgedrückt, und wenn man nicht eine so schroffe Meinung festgehalten hätte, wurde verdammt und abgesetzt, so wie seine Anhänger. Er lebte aber nachher hochgeachtet und starb ruhig zu Jerusalem. Seine Partei, die Semipelagianer, schlug einen Mittelweg ein, aber vor dem strengen Augustinismus fanden sie kein Gehör. Augustin war ein scharfsinniger, gewandter, lebhafter Mann, ein großer Redner, aber kein geschickter Bibelerklärer, da er nicht einmal die hebräische und griechische Grundsprache verstand. Seine Lehre fand sehr bald Widerspruch, hat aber noch jetzt ihre Freunde.

Alle diese und noch viele andere über subtile Fragen entstandene Streitigkeiten konnten das Christenthum weder bei geistreichen Heiden empfehlen, noch konnte es unter den Christen reichen Segen bringen. Es bildete sich die Meinung immer mehr aus, daß auf den Synoden der heilige Geist durch die Mehrzahl der Bischöffe über den rechten Glauben entscheide, da doch hier nur die Tüchtigkeit und das Gewicht der Gründe, die sich nicht einmal in irdischen, noch vielweniger aber in den Angelegenheiten des Glaubens allemal bei der Mehrheit findet, entscheiden kann, auch Zänkereien, die oft bis zu Gewaltthätigkeiten übergingen, und die Benützung der weltlichen Macht, um einen Satz durchzusetzen, eben nicht viel von einem heiligen, christlichen Geiste kund thaten.

§. 14.

Die allmälige Gründung der päpstlichen Macht.

Da man nun einmal außer der innern Einheit eines Glaubens an Jesum, als den Stifter und das Oberhaupt der christlichen Kirche, und eines Strebens nach Wahrheit und Frömmigkeit, auch eine völlige Einheit im Aeußerlichen für nothwendig hielt, auch überhaupt so viel Jüdisches auf das Christliche übertrug, so entstand leicht die Meinung, es